

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg., Reklameteil 1.50 M.

## Korfantys Streifhebe in Oberschlesien.

### Preissturz?

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Was dem einen ein M, ist dem andern ein Nachigall. Die Besserung der Valuta, so lange ersehnt und von vielen mit Freude begrüßt, wird doch wiederum von anderen, deren Interessen dadurch getroffen werden, als schmerzliches Ereignis betrachtet. Zunächst ist es die Börse, die auf die Erholung der Mark empfindlich reagiert hat, und zwar mit einem Rückschlag der Haussebewegung, die sich allerdings als eine durchaus nicht in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründete Ueber speculation kennzeichnete. Noch nicht so stark tritt der Rückschlag am Warenmarkt auf, aber er macht sich doch immerhin bemerkbar, wenn auch fürs erste nur in Teilercheinungen und vor allem freilich in der Hoffnung auf Segen.

Die Käufer, die bisher lediglich Objekt der Konjunktur waren, beginnen mit Hinweis auf die veränderte Lage zu der Waffe zu greifen, die heute die Geschäfte und Maschinengewehre abgelöst hat, nämlich zum Streik. Die Produzenten klagen, daß ihnen die Großhändler, die einst so hungrig nach Waren gewesen sind, die Aufträge annullieren, die Großhändler klagen über die Zurückhaltung der Detailisten und diese wiederum über die Kaufmühs des Publikums, das zum Teil nicht kaufen will, zum Teil nicht kaufen kann.

Bei der ersten Erscheinung wirken zumindest zwei Gründe mit. Einmal macht sich die Wirkung des weitverbreiteten Warenhamsterns bemerkbar, das es zahlreichen Konsumenten ermöglicht, jetzt von den aufgespeicherten Vorräten zu leben. Aber auch bei denen, die nicht in dieser glücklichen Lage sind, wirkt die weitverbreitete Ueberzeugung mit, daß die auseinander unauflösliche Preissteigerung den Höhepunkt überschritten hat und der Rückschlag, der sich auf einzelnen Gebieten auch bereits bemerkbar macht, bald größere Ausdehnung annehmen werde. Zu diesen Verbrauchern, die nicht kaufen wollen, gesellen sich dann diejenigen, die nicht kaufen können, weil nämlich die ungeheuer gestiegenen Lebensmittelpreise auch bei jenen, denen es gelungen ist, ihre Gehälter und Löhne wesentlich zu erhöhen, einen so namhaften Teil des Einkommens in Anspruch nehmen, daß vieles, was früher als notwendig galt, ja sogar Kleidung, Wäsche u. dergl., in die Kategorie der Luxuswaren eingereiht wird, die man sich bis zum äußersten verweigert, vor allem auch in der Hoffnung: Es muß doch billiger werden!

Wie es ja auch auf einzelnen Gebieten der Fall ist, wobei in erster Reihe an die Vorgänge auf dem Häute- und Ledermarkt zu erinnern ist, auf dem die Preise bereits über den Weltmarktpreis hinausgetrieben waren, während nach dem vernünftigen Eingreifen des Wirtschaftsrates, der sich dem von den Ueberpekulanten verlangten Einfuhrverbot widersetzte, bereits ein erheblicher Preisrückgang eingetreten ist, der sich auf dem Schuhmarkt trotz des zähen Widerstandes der Interessenten bereits bemerkbar macht. Dieser Widerstand ist vom reinen Interessentenstandpunkt aus zu verstehen, und er macht sich auch auf den anderen Gebieten des Warenmarktes bemerkbar; denn die Besitzer der teuer eingekauften Läger möchten diese nicht mit Schaden loschlagen.

Die Warenerzeuger und Warenverkäufer wenden aber überhaupt grundsätzlich ein, daß von Seiten der Konsumenten hier vereinzelte Erscheinungen zu Unrecht verallgemeinert würden, indem sie darauf hinweisen, daß in der Ware nicht allein der durch die Besserung der Valuta billiger gewordene, vom Auslande eingeführte Rohstoff, sondern auch heimische Materialien, vor allem Brennstoffe, und endlich die heimische Lohnarbeit enthalten seien. Diese beiden Faktoren, nämlich Rohle und Arbeit, seien aber nicht etwa im Preisabbau, sondern im dauernden Preisausschlag begriffen, und sie verteuerten die Produktion derartig, daß von einer ernstlichen und vor allem von einer allgemeinen Tendenz zur Preisrückbildung nicht die Rede sein könne.

Dieser Einwand würde nun freilich nur für diejenige Preisbildung zutreffen, die sich nach realen Grundsätzen abspielt, und nicht für eine solche, die schon jetzt übermäßigen Gewinn einheimste. Im übrigen wird die nicht so leicht zu beantwortende Frage, ob wir einem Preissturz entgegengehen oder nicht, vor allem von zwei Faktoren bestimmt, nämlich einmal davon, ob der Anstieg der Valuta anhält, was wiederum neben vielen anderen wirtschaftlichen Einflüssen nicht zuletzt davon abhängen wird, wie wir uns mit unseren Gegnern über ihre Entschädigungsforderungen werden verständigen können, und wie sich die in Aussicht gestellte Kreditsubvention gestalten wird. Die zweite Frage, die bei der Preisgestaltung auf dem Warenmarkt eine wesentliche Rolle spielt, ist die, ob wir nunmehr einmal aus der Ära der Lohnsteigerungen herauskommen werden, denn es liegt auf der Hand, daß diese, die heute einen wesentlichen Bestandteil der Ware bilden, automatisch preissteigernd wirken müssen. Wenn der Arbeiter sich nicht endlich erinnert, daß er nicht nur Produzent ist, nämlich durch seinen Anteil an der Warenherstellung, sondern auch Konsument, der alle erzielten Lohnaufbesserungen wieder durch die dadurch bedingte Verteuerung des Produktes einbüßt, dann freilich dürften wir auf den von den Konsumenten ersehnten Preissturz, wie sich die Lage auf dem Wirtschaftsmarkt auch sonst gestalten mag, vergeblich werden.

### Vorbereitungen für Spa.

Paris, 10. Mai. „Petit Parisien“ schreibt, daß die Verschiebung der Konferenz in Spa wegen der Londoner Vorbesprechungen von Frankreich gewünscht wird, doch sei die englische Regierung gegen eine Verschiebung. — Saint Brice schreibt im „Journal“, daß Lloyd George mit Millerand in den letzten Tagen dieser Woche in Follstone zusammentreffen werde, um sich mit ihm über die Konferenz von Spa zu beraten. „Petit Parisien“ erklärt, man erwarte mit Millerand auch Marschall Foch in London zu sehen. Es seien für ihn Zimmer in einem Hotel reserviert.

Der „Matin“ meldet, daß am Sonnabend die französischen Finanzfachverständigen in London angekommen sind, um von Montag ab mit den englischen Sachverständigen über die Frage von Spa zu verhandeln. Der Führer der Delegation erklärte dem „Matin“-Vertreter, er sei für die sofortige

Fixierung der Gesamtsumme, die Deutschland zu bezahlen habe. Er würde sogar mit Befriedigung sehen, wenn man noch eine Klausel hinzufügen würde, durch die man den Deutschen sage, sie könnten eine Herabsetzung der Gesamtsumme verlangen, wenn sie rascher bezahlten, als festgesetzt sei. Die Deutschen könnten auch außer Gold und Tratten Waren liefern, Rohlen, fertiges Material, wie z. B. Eisenbahnmateriale. Die Wiedergutmachungskommission könne heute wie in 5 oder 10 Jahren die Entschädigungssumme festsetzen, denn sie könne doch nie anders als annähernd bestimmt werden. Es sei unnütz, von Deutschland eine Summe zu verlangen, die es nicht bezahlen könne. Seine Schulden müßten durch eine umgrenzte Ziffer fixiert werden.

### Nitti über die Konferenz.

Rom, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer verteidigte sich Ministerpräsident Nititi gegen den Vorwurf, in San Remo dem englischen Ministerpräsidenten blindlings gefolgt zu sein. Er wies darauf hin, daß Italien, wie ganz Europa ein Interesse an der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutschlands habe, damit es seine Verpflichtungen erfüllen könne.

Rom, 10. Mai. Bei der Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik jagte Ministerpräsident Nititi in der Kammer über die Konferenz in Spa, der Konferenz komme große politische Bedeutung zu. Die Alliierten würden jetzt zu prüfen haben, welche von Deutschland übernommenen Verpflichtungen aufrechterhalten werden könnten. In bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutschland Gelegenheit geben, eine runde Summe zu nennen, die seitens der Alliierten unparteiisch geprüft werden würde. Dem deutschen Verlangen auf Ueberlassung von Geschützen und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entsprechen können, dagegen würden alle deutschen Wünsche zur Hebung der Produktion wohlwollend und eingehend berücksichtigt werden, denn ganz Europa habe Interesse daran, daß Deutschland sich wirtschaftlich wieder erhole, was auch für die anderen besiegten Völker gelte.

### Die Teilnehmer.

Amsterdam, 10. Mai. „Telegraaf“ meldet aus Brüssel: An der Konferenz in Spa werden Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien teilnehmen. Der amerikanische Gesandte wird den Sitzungen beizohnen, ohne aber an den Erörterungen teilzunehmen.

### Der polnische Generallstreik in Oberschlesien.

Bentzen, 10. Mai. Ueber den für heute angesetzten polnischen Generallstreik erfahren wir von zuständiger Seite, daß im oberschlesischen Zentralkohlenrevier die Zahl der Ausständigen 50 bis 60 Prozent, im Rybniker Revier 60 bis 75 Prozent beträgt. Forderungen sind seitens der Belegschaften an die Gruben- und Hüttenverwaltungen nicht gestellt worden. Die Polen erklärten, die Forderungen der interalliierten Kommission in Oppeln unterbreiten



zu wollen. Die deutschen und deutschgesinnten Arbeiter sind vollständig zur Arbeit erschienen. Bis jetzt ist die Ruhe nirgends gestört.

**Bentzen, 10. Mai.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der angesagte Generalfreist ist nicht allgemein. Auf sämtlichen Hütten wird gearbeitet. Auf etwa der Hälfte der Gruben streiken 10 bis 50, auf der anderen Hälfte 80 bis 90 Prozent. Allerdings besteht die Gefahr, daß morgen mehr Arbeiter sich dem Streik anschließen.

Von unterrichteter Seite wird der „Bresl. Ztg.“ über den Mißerfolg des polnischen Agitators Korfanty mit seinem Generalfreistaufruf und über die Streiklage geschrieben:

Nachdem die Maidemonstrationen der Polen in Oberschlesien mit einem blutigen Gasstoß beendet haben, erließ Korfanty bekanntlich für den gestrigen Montag den Aufruf zu einem neuen polnischen Gewaltmittel, zum Generalfreist. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten aus Oberschlesien kann man schon jetzt rühmlich behaupten, daß auch dieser Generalfreist vollständig ins Wasser gefallen ist und wieder den blühenden Beweis geliefert hat, daß das Gerede der Polen von der polnischen Hebermacht in Oberschlesien nichts weiter als eine Phrasendrescherei ist. Der von Polen besonders stark durchgesetzte Hindenburg Bezirk ist der Streikparole

so gut wie garnicht gefolgt.

Die beiden Vicht- und Kraftwerke Chorzow und Zabrze, deren Belegschaft fast durchweg nur aus polnisch organisierten Arbeitern besteht, sind der Streikparole gleichfalls nicht gefolgt. Im allgemeinen werden am Montag immer mehr oder weniger sogenannte Bummelschichten verfahren. Ein Streik am Montag mit einer Beteiligung bis zu 20 Prozent kann deshalb garnicht als solcher angesehen werden. Nun stellt sich das Bild am Montag vormittag im Industriebezirk dar, daß etwa durchschnittlich knapp 50 Prozent sich im Ausstand befinden. Bei der Bewertung dieses Bildes muß berücksichtigt werden, daß der Streikparole fast nur der immer etwas freikümmig veranlagte und teilweise auch mit kommunistischen Elementen durchsetzte Industriebezirk gefolgt ist. In Oppeln ist von einem Streik nichts zu merken. Das platte Land arbeitet nach wie vor. Das Straßenbild ist auch in den Zentralen des Industriebezirks noch vollkommen unverändert.

Die Polen haben, und das ist für die Bewertung dieses Streiks wichtig, versucht, sich der Maschinen an den Fördermaschinen zu vergewissern, um so die Grubenanlagen mit einem Schlag stillzulegen. Als die deutschen Gewerkschaften hiervon Nachricht erhielten, sorgten sie dafür, daß

zuverlässige deutsche Maschinen an die

Fördermaschinen gestellt

wurden. Nun erklärten die Polen, sie wollen auch arbeiten und nicht streiken. Die Deutschen ließen aber diese Arbeit, als ihnen zu wenig zuverlässig, unter diesen Umständen nicht zu. Es ist ferner in die Wagschale zu werfen, daß die gesamte Beamtenschaft der Streikparole nicht gefolgt ist.

Hiemlich vollständig streikt natürlich wieder einmal das Hütten- und Hieser Revier. Im Rattowitzer Revier streiken teilweise Carlsen-Zentrum, Rabzonkan, Schaffgotsch, Ferdinand, Giesche, Przemsa, Myslowitz und Jugoziwan. Die Streikbeteiligung schwankt zwischen 40—60 Prozent. Ueberall wird gemeldet, daß die Polen mit Terror versuchen, die Deutschen an der Arbeit zu hindern.

Der Hindenburg Bezirk ist, wie gesagt, der Streikparole so gut wie garnicht gefolgt. Die staatlichen Gruben im Königsgrüter Bezirk streiken ebenfalls nur ganz minimal. Auf dem stark polnisch durchgesetzten Nord- und Südfeld der fiskalischen Königsgrube streiken kaum 50 Prozent von der Belegschaft unter Tage, über Tage streiken bei einer Belegschaft von 124 nur 28 Mann, im Maschinenbetriebe von 200 Mann nur 20. Im Westfeld der Königsgrube streiken von der Belegschaft von 1020 unter Tage nur 220, im Maschinenbetriebe von 280 nur 5. Auf Krugschacht streiken von 1000 Mann Belegschaft nur 200 Mann. Die Streikquote auf den Gruben der Laurahütte kann man mit 29 Prozent bemessen. Von Mathildengrube wird gemeldet, daß dieselbe nur in Streik getreten sei, weil eine geringe Zahl polnischer Arbeiter

die deutsche Belegschaft an der Arbeit verhindern möchte.

Die Entente-Kommission hat bekanntlich am Sonnabend noch Korfanty zu wissen gegeben, daß sie diesen politischen Streik nicht anerkennen und event. durch ihre Truppenmacht die Arbeitswilligen zu schützen wissen werde. Soweit wir bis jetzt Nachrichten haben, sind auch schon Bestrebungen im Gange, diesem Willen der Entente-Kommission Nachdruck zu verschaffen.

### Schulstreik in Oberschlesien.

**Oppeln, 10. Mai.** Die interalliierte Kommission hat auf Drängen der Polen in den Kreisen Agnol und Pleß angeordnet, daß in den Schulen nur polnisch gesprochen werden dürfe. Gegen diese Anordnung haben sich in acht Gemeinden sowohl deutsche wie auch polnische Eltern durch einen Schulstreik gewehrt. Sie erklärten, ein ober-schlesisches Kind könne mit der polnischen Sprache allein nicht auskommen. Gegen die Einführung der polnischen Sprache als besonderes Fach hätten sie nichts einzuwenden, die Schulsprache müsse aber deutsch sein.

### Zusammenstoß aller russischen Parolen.

**Moskau, 10. Mai.** (Tschek.-P.-B.) Unter der Überschrift „Bürgerfrieden“ schreibt Nabel: Die Erklärung des gemeinsamen Oberkommandierenden der russischen Armee, des Generals Brusilow, bezüglich seiner Bereitschaft, der Sowjetregierung seine Mithilfe im

Kampfe für die Unversehrtheit und Unabhängigkeit Russlands zu sichern, beweist, daß auch die der Arbeiterrevolution am feindseligsten gesinnten Elemente zu begreifen beginnen, daß die Sowjetregierung, ohne für einen Augenblick aufzuhören, eine Regierung der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu sein, gleichzeitig als die Vertreterin der Lebensinteressen der ganzen russischen Nation erscheint. Die vereinigte Konferenz des Moskauer Sowjet, sowie des Zentral-Exekutiv-Ausschusses, in der die Entschliebung Brusilows, sowie der Anschluß der Menschewitschen und der Sozialrevolutionäre der Rechten, betreffend ihre Solidarität mit der Sowjetregierung in ihrem Kampfe für die Unabhängigkeit Russlands, zur Kenntnis gebracht wurde, hat die angebotene Hand angenommen. Am 5. Mai, der ein historischer Tag bleiben wird, haben die Vertreter der Reaktionsgeneralität und die kleinbürgerlichen Parteien, die bisher die Konterrevolution unterstützt haben, ihre Fahne vor der Fahne der Arbeiter- und Bauernrevolution gesenkt, welche für einen ehrenhaften Frieden und für den Wiederaufbau des zerstörten Heimes der Menschlichkeit kämpft. Wir wissen nicht, ob sich unter den Vertretern der ehemals in Russland herrschenden Klassen auch noch heute Elemente finden werden, die den Kampf gegen die Revolution fortsetzen. Während sie aber gegen diese Elemente auf der Wacht bleiben wird, kann die Arbeiter- und Bauernregierung Russlands erwarten, daß alle ehrenhaften, das Vaterland liebenden Vertreter der gemessenen russischen Bourgeoisie, sowie des Großgrundbesitzes und der Intelligenz sich unter die Fahne der Sowjetregierung stellen werden, um den dreifachen fremdbürgerlichen Angriff abzuwehren.

### Kiew noch nicht besetzt.

**Bajel, 10. Mai.** Der Sonderberichterstatter des „Temp“ meldet, daß die Nachricht von der Einnahme Kiews durch die Polen der Grundlage entbehre. Die polnische Kavallerie liege 12 Kilometer vor Kiew. Der anfangs sehr rasche Vormarsch der Infanterie hat wegen der Organisation der rückwärtigen Verbindung verlangsamt werden müssen.

### Pressfreiheit im Polenreich.

**Kulm, 10. Mai.** Die Kulmer Zeitung ist auf drei Tage verboten worden, weil sie bei der Veröffentlichung der Wahlkreiseinteilung der Stadt die Straßennamen in deutscher Bezeichnung gebracht hat.

### Aufruf an die demokratische Jugend!

**Berlin, 9. Mai.** Die Deutsche Demokratische Partei verbreitet nachfolgenden Aufruf:

#### An die demokratische Jugend!

Nur noch vier Wochen trennen uns von dem Tage, an dem das deutsche Volk in freier Wahl seine Vertreter zum ersten Reichstag der deutschen Republik wählen soll. Der 6. Juni wird die Entscheidung darüber fällen, wie unser Volk während der nächsten vier Jahre regiert werden will. Heißt die Wahltschlacht, der Kampf der Geister, entbrennen. Pflicht ist es, die Wähler immer wieder darauf hinzuweisen, wieviel bedeutungsvoller die Wahlen zum Reichstag der Republik sind, als sie es zum Reichstag des ehemaligen Kaiserreiches waren. Nicht — um mit unserem alten Führer Friedrich Naumann zu reden — einen Salon der Ausgestoßenen, eine Halle der Wiederholungen, gilt es erneut zu errichten. Diesmal soll es das souveräne, regierungsbildende Parlament werden, das seine Aufgabe nicht in unschätzbaren Kritik, sondern in verantwortungsbewußter, Werte schaffender Eigenarbeit sieht. Daraus erwächst die ganz besondere Bedeutung der diesmaligen Wahlarbeit.

Wir erwarten von allen unseren Organisationen, daß sie es ihren Mitgliedern zur Pflicht machen, in diesen Wochen der Entscheidung ihre ganze Kraft in den Dienst der Deutschen Demokratischen Partei zu stellen. Mit unserem jugendlichen Idealismus wollen wir uns dafür einsetzen, daß immer weitere Kreise unseres Volkes für die Deutsche Demokratische Partei gewonnen werden. Es gilt, alle gemeinsamen Kräfte zu sammeln, die Lässigen aufzurütteln und die Gegner zu bekämpfen.

Auf zur Wahlarbeit!

Es gilt den Sieg der Deutschen Demokratischen Partei.

### Reichsbund deutscher demokratischer Jugendvereine.

### Die Portotarifierhöhung.

**Berlin, 10. Mai.** Während die Portotarif-Erhöhung vom Oktober 1919 kein Abkühlen des Verkehrs hervorgerufen haben, dürften die Folgen der neuen, hundertprozentigen Erhöhung vom 6. Mai ab für die Reichspost sich doch spürbar machen. In den ersten Tagen nach Eintritt der Verteuerung sind folgende Wahnnehmungen gemacht worden: Die Geschäftswelt schränkt den Briefverkehr ansehnlich ein, der Drucksachenverkehr hat bedeutend nachgelassen. Das Privatpublikum hat zunächst sich von einer regen Korrespondenz abhalten lassen, jedenfalls zeigt die eingehende Post auf den Aemtern, die wenig Geschäftsverkehr haben, bedeutend kleineren Umfang als bisher. Die Kassenleerer und Briefträger sind nicht mehr überbürdet. Die Reichspost trägt sich mit der Absicht, die Briefgänge

und Kassenleerungen einzuschränken, um Personal zu sparen. Der Postfachverkehr dürfte am Anfang zunehmen, ein Zugang neuer Kunden macht sich bereits in den letzten Wochen über den Durchschnitt bemerkbar. Berlins Postfachamt dürfte demnach 80 000 Postfachkunden besitzen.

### Aus der Provinz.

**Breslau.** Um viele Tausende bestohlen wurde in einem Gasthof auf der Junkersstraße ein Kaufmann von auswärt. Er hatte sich dort mit einem Freudenmädchen eingequartiert, das ihm im Laufe der Nacht seine Brieftasche mit einem Scheid über 24 000 Mark, einem Wechsel über 3500 Mark und etwa 45 000 Mark in Fünzig- und Hundertmarkscheinen, sodann eine Brillantnadel, einen Brillantring und einen A. S. gezeichneten goldenen Trauring entwendete und unerkannt entwichen ist.

**Faner.** Streikende Kirchenpächter. Bei einer in Schirnitz, Kreis Jauer, abgehaltenen Verpachtung der Kirchenalleen (etwa 500 Bäume) waren 18 Delegierten erschienen, von denen keiner ein Gebot abgab, sodaß ein Händler aus Krotzel, Hr. Schmieding, die Kirchen zu dem auf 8000 Mark angelegten Taxpreis erhielt. Ein Kirchbaum kommt also nur auf 18 Mark zu stehen. Jener wurden 65 Kirchbäume für 1325 Mark verpachtet.

### Bunte Chronik.

#### Die Ermordung des Freiherrn von Westphal.

**Henberg.** Die bei festem Zugreifen der Regierung gegenüber dem sozialistischen und unabhängigen Nordgesindel hätte verhindert werden können, ruft die Erinnerung nach an die Plünderung des Schlosses Eynen, des Besitzums des Freiherrn von Westphal-Henberg, durch die Rotgardisten. Ungeheuerliche Greuelthaten wurden damals durch die Angehörigen der roten Armee, die, wie gewisse Stellen lägen, „nur“ den Rapp-Putsch abwehren wollten, verübt. Im Schloß Eynen waren die Schränke erbrochen, die Kassen herangeschlagen, Uhren und Bilder, Kommoden und Truhen zertrümmert, der Inhalt geraubt oder zerstört, die Wandbespannung zerstückelt, die Gardinen und Vorhänge genommen, in Räumen der Herrschaft wie in den Kammern der Dienerschaft; selbst die Kreuztische zerbrochen, der Altar zerstört, Weggewänder gestohlen, die Bronzebeschläge von den Emporenablen gerissen, alles Sp- und Trinkbare vernichtet. Das Vieh ist bis zum letzten Stück geschlachtet oder entführt, die Fischzucht entwendet, der Fischbestand durch Sandgraben vernichtet worden. Und ähnlich erging es den Groß- und Kleinbauern jener Gegend. Die Dienerschaft auf Schloß Eynen wurde auf das gemeinste behandelt. Die Schlossherrin mußte bei den Orgeln, die diese Herren von Männern und Weibern, sogenannten „Schwejiern“, ausführten, auch noch die Bedienerinnen spielen und zusehen. Kurz, unsere kriegsgewohnten Reichswehrtruppen, die die roten vertrieben, hatten ein solches Bild der Zerstörung im feindlichen Lande und beschossenen Städten noch nie annähernd gesehen.

### Letzte Telegramme.

#### Konferenz der Ernährungsminister.

**Berlin, 11. Mai.** Wie das „B. Z.“ hört, treten am Sonnabend dieser Woche unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Hermes die Ernährungsminister sämtlicher Staaten zur Besprechung des neuen Erntejahres in Berlin zusammen. Es handelt sich um die Sicherstellung des Getreides und der Kartoffeln. Bayern wird unter keinen Umständen die Kartoffeln und das Getreide der Zwangswirtschaft entziehen lassen.

#### Polnischer Terror.

**Berlin, 11. Mai.** Wie Erkundigungen der „Deutschen Allg. Ztg.“ bei den Gruben- und Hüttenleitungen im ober-schlesischen Kohlenrevier ergeben haben, verhindert polnischer Terror zahlreiche Arbeitswillige, ihrer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Der Berg- und Hüttenmännische Verein in Rattowitz gab über die Streiklage folgendes Bild: Sämtliche Gruben im ober-schlesischen Industriegebiet befinden sich zu etwa 50 bis 85 Prozent im Ausstand. Nur vereinzelte Gruben streiken zu 40 Prozent.

#### Ankauf von Lebensmitteln.

**Berlin, 11. Mai.** Nach der zwischen der deutschen und holländischen Regierung getroffenen Übereinkunft sollen 80 500 000 holländische Gulden für den Ankauf von Lebensmitteln in Hollandisch-Indien ausgegeben werden. Die holländische Regierung verpflichtet sich, 5000 Tonnen Weizen zum Betrage von 1 570 000 Gulden an Deutschland zu verkaufen. Ferner 5400 Tonnen Fleisch zum Betrage von 6 750 000 Gulden. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, Heringe einzukaufen im Betrage von 3,5 Millionen Gulden, Milch und Milchprodukte zum Betrage von 6 Millionen, Kakaopulver und Kakaoschalen für 2 660 000, Tee für 8 Millionen, Marmelade für 1 Million Gulden.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: A. P. Lang, für Redakteur und Verleger: G. Anders, sämtlich in Waidenburg.



# Waldenburger Zeitung

Nr. 109.

Dienstag, den 11. Mai 1920

Beiblatt

## Wie wird gewählt?

Am 6. Juni wird die erste Reichstagswahl im neuen Deutschland stattfinden. Sie vollzieht sich nach einem Wahlgesetz, das zwar vieles mit den Bestimmungen gemeinsam hat, nach denen im Januar vorigen Jahres zur Nationalversammlung gewählt wurde, das aber auch abweichende Vorschriften enthält. Deshalb ist es bedauerlich, daß das neue Reichswahlgesetz eben erst veröffentlicht worden und die zugehörige Wahlordnung mit den Ausführungsbestimmungen immer noch Beratungsgegenstand zwischen Reichsrat und Reichsministerium des Innern ist. Denn für einen guten Wahlausfall ist ja nicht nur nötig zu wissen, wen man wählen will, sondern auch wie man wählen muß. Je früher aber diese Kenntnis in den breitesten Wählermassen verbreitet ist, um so besser.

**Wer ist wahlberechtigt?** Jeder Deutsche (männliche und weibliche), der am Wahltag Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt und dessen Name in der Wählerliste oder in der Wahlpartei eingetragen ist.

**Wer kann nicht wählen?** Deutsche, die einem fremden Staatsverbanne, also auch Deutschösterreich angehören, oder noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet haben, oder deren Name nicht in der Wählerliste steht. Für Soldaten ruht die Ausübung des Wahlrechts während der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Behindert am Wählen sind Geistesranke, Straf- und Unterjuchungsgefangene und Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Politische Schutzhaftlinge sind dagegen wahlberechtigt. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Entmündigte und rechtskräftig durch Richterspruch der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärte.

**Wer ist wählbar?** Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger ist.

**Die Wahlvorbereitung.** Das Reichsgebiet wird in 35 Wahlkreise eingeteilt, von denen jedoch einige erst später wählen können, wenn die Abstimmungen über die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich und die Grenzfestsetzungen erledigt sind. Die 35 Einzelwahlkreise werden in 17 miteinander verbundene „Wahlkreisverbände“ zusammengezogen. Jeder Einzelwahlkreis wird in Wahlbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen. Jeder Wahlbezirk erhält einen Wahlvorsteher und einen Stellvertreter, die sich durch Beisitzer und Schriftführer zu einem Wahlvorstand ergänzen. In jedem Wahlbezirk wird für die dort wohnhaften Wähler eine Wählerliste oder Wahlkartei angelegt. Die Wählerlisten und Wahlkarteien sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag acht Tage lang öffentlich auszuliegen. Einsprüche müssen in diesen 8 Tagen bei der Gemeindebehörde angebracht werden und sind innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen. Dann stehen die Listen und Karteien endgültig fest. Jeder Wähler kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerliste oder Wahlpartei er eingetragen ist. Unter bestimmten Voraussetzungen, die erst noch in der Wahlordnung mitgeteilt werden sollen, können auch Wahlberechtigte mit einem Wahlschein versehen und dann an jedem beliebigen Orte zur Ausübung der Wahl zugelassen werden.

**Wichtige Termine,** die nach dem Wahlgesetz beachtet werden müssen, sind der 8. Mai als Tag der Auslegung der Wählerlisten, der 16. Mai als spätestster Termin für die Einreichung der Kandidatenlisten („Kreiswahlvorschläge“), der 21. Mai als letzter Tag für die Einreichung der Reichswahlvorschläge, der 28. Mai als letzter Termin für die Erklärung einer Verbindung mehrerer Kreiswahlvorschläge innerhalb eines Wahlkreisverbandes, der 24. Mai als Veröffentlichungstermin für die Kreiswahlvorschläge, der 27. Mai als äußerster Termin für die Zuteilung der Reststimmen zu einem Reichswahlvorschlag und der 2. Juni als letzter Termin für die Veröffentlichung der Kreiswahlvorschläge samt Verbindungserklärungen, sowie der Reichswahlvorschläge. Die genaue Beachtung aller dieser Termine ist besonders für die Vertrauensleute der einzelnen Parteien in den Wahlkreisen von Bedeutung.

Der Stimmzettel darf nur Namen aus einem einzigen Kreiswahlvorschlag enthalten. Ein Name, in der Regel der erste, genügt. Anstelle der Namen oder neben ihnen darf der Stimmzettel auch die Bezeichnung des Kreiswahlvorschlags mit der Nr. aus der amtlichen Bekanntgabe enthalten. Die Angabe der Partei auf dem Stimmzettel wird amtlich nicht beachtet; weitere Angaben machen den Stimmzettel aber ungültig. Der Stimmzettel wird in amtlich gestempeltem Umschlage, der im Wahllokal vorrätig zu halten ist, überreicht. Abwesende können sich weder vertreten lassen noch sonst an der Wahl teilnehmen.

**Die Ermittlung des Wahlergebnisses** ist ebenso wie die ganze Wahlhandlung öffentlich. Auf je 60 000 gültige Wählerstimmen, die dem gleichen Kreiswahlvorschlag angehören, entfällt ein Abgeordnetensitz. Eine starke Wahlbeteiligung wird deshalb eine größere Zahl von Abgeordneten schaffen, Wahlräumigkeit wird mit geringerer Vertretung im Reichstag bestraft. Wählerstimmen, deren Zahl für die Zuteilung eines Abgeordnetensitzes nicht mehr ausreicht (Reststimmen) werden, soweit sie auf verbundene Wahlvorschläge gefallen sind, dem Wahlverbandsausschusse und, soweit sie dort nicht ausreichen, dem Reichswahlausschusse zur Verwertung überwiesen. Es werden also diesmal alle Wählerstimmen respektlos ausgenutzt werden. Ein Grund mehr für fleißige Wahlbeteiligung, die übrigens Ehrenpflicht jedes wahlberechtigten Deutschen ist.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Mai 1920.

**\* Zur Reichstagswahl.** Der Regierungspräsident zu Breslau hat für die diesjährigen Reichstagswahlen den Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Kern in Breslau zum Kreiswahlleiter für den 8. Wahlkreis, umfassend den Regierungsbezirk Breslau und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Trost ernannt. Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten müssen die Kreiswahlvorschläge bis 16. Mai eingereicht sein.

**\* Prof. Dr. Obst** spricht am Sonnabend, den 14. d. Mts., in der Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Preussischen Beamtenvereins über „Grundsätze und Ziele unserer politischen Erneuerung“. Außer den Mitgliedern sind auch deren Angehörige, sowie Gäste aus Beamtentreisen hierzu eingeladen. (Näheres die Anzeigen.)

**\* II. deutscher Turnkreis.** Nach der abgeschlossenen Jahreserhebung zählte der II. deutsche Turnkreis am 1. Januar d. Js. in 16 Turngauen 389 Vereine mit 41 424 männlichen (darunter 5682 Jugendturnern) und 5410 weiblichen Vereinsangehörigen, sowie 2104 Kinder. Der Turnplatz wurde in 6578 Turnübungszeiten von 512753 Männern und Jugendlichen, 94743 Frauen und Mädchen und 79382 Kindern besucht. Die Zahl der männlichen Vereinsangehörigen ist gegen das Vorjahr um 8000, der Jugendturner um 2400, der Frauen und Mädchen um 2500 gestiegen.

**\* Die Briefmarkatur nicht vergessen!** Das große Publikum macht sich nicht klar, welche Anmengen von Briefen und Ansichtskarten unfrankiert in den Briefkästen geworfen werden, für die also Strafporto gezahlt werden muß. Früher bei den noch niedrigen Portosätzen machte das nicht viel aus, aber bei den vom 6. Mai ab geltenden neuen Postgebühren ist das Strafporto das Brenzlästige. Die unfrankierte Postkarte 60 Pf., der unfrankierte Brief 80 Pf., das sind Forderungen, die wohl nicht von jedem gutwillig bezahlt werden dürfen. Wer also nicht seine Briefe unbefristet zurückhalten will, der achte darauf, daß die Marken pünktlich aufgelegt werden. Ganz besonders gilt diese Ermahnung für die Ansichtskarten, die unterwegs auf Ausflügen und Reisen eilfertig hingelegt werden.

**\* Warum das teure Brot?** Zu der gewaltigen Brotpreiserhöhung wird dem „Zauerischen Tageblatt“ aus landwirtschaftlichen Kreisen geschrieben: Es dürfte weniger bekannt sein, daß die Getreidepreise jetzt nicht im mindesten erhöht werden. Ursache der Brotpreiserhöhung ist vielmehr, daß die Regierung große Mengen Auslandsgetreide aufgekauft hat, und um dieses Getreide zu verbilligen, das inländische verteuern muß. Auch die schlechtesten Verbraucher sollen diese hohen Brotpreise jetzt zahlen, ohne daß dafür zwingende Gründe vorliegen, denn in Schlesien ist genug Getreide vorhanden, um bis zur nächsten Ernte durchhalten zu können. Der Wirtschaftsverband Vollenhainer Landwirte erhebt gegen die von Berlin aus beschlossene ungeheuerer Verteuerung der Brot- und Mehlpreise, die infolge der Berliner Miswirtschaft notwendig geworden ist, Widerspruch und fordert, daß die Provinz Niedersachsen sich in der Getreidebewirtschaftung unabhängig von Berlin macht.

**\* Dittersbach.** Deutsche demokratische Partei. Aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen fand eine von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei veranstaltete Wähler-Versammlung statt. Der technische Eisenbahnspektatör Wagner aus Breslau sprach über das Thema: „Auf zum Kampf für die Demokratie“ und erntete für seine trefflichen Ausführungen reichen Beifall. In der freien Aussprache meldete sich nur ein Vertreter der Sozialdemokratie, Arbeitersekretär Grüttnner (Waldenburg), zu Worte, der betonte, daß die Sozialdemokratie bestrebt sein werde, eine rein sozialistische Regierung zu bilden. Solange jedoch dies nicht möglich sei, werde sie auch mit den jetzigen Mehrheitsparteien in Koalition zu arbeiten gezwungen sein. Auch betonte er, daß der Kapitalismus abgeschafft werden müsse. In seinem Schlußwort erwiderte Herr Wagner, daß eine rein sozialistische Regierung nicht möglich sei mit Rücksicht auf das Ausland. Andererseits brauche die Arbeiterchaft das Bürgerium und auch die Bürger könnten und dürften die Arbeiter von der Mitarbeit nicht ausschließen. Im übrigen betonte der Redner, daß ihm der Ausbruch Bürger und Arbeiter nicht glücklich gewählt erscheine, denn beide Volksschichten seien Staatsbürger, die gleichberechtigt in Rechten und Pflichten seien. Zur Abschaffung des Kapitalismus erklärte der Redner, daß Kapitalismus Arbeitsmöglichkeit bedeute, und daß dem Kapitalismus auch führende Männer der Sozialdemokratie angehören. Herr Wagner rief noch den Anwesenden zu: Wer den Frieden und die Revision des Friedensvertrages, Freiheit, Recht und wahre Demokratie, keine Diktatur und keinen Massenkampf wünscht, der gebe seine Stimme bei den Wahlen der Deutschen demokratischen Partei. Großer Beifall lohnte die Ausführungen des Hauptredners.

**i. Nieder Herrmsdorf.** Wohltätigkeits-Vorstellung. Der katholische Arbeiterverein hatte zum Besten der hiesigen Frauen Schwestern auch dieses Jahr unter der Leitung des Schuhmachermeisters Priemer eine Wohltätigkeitsaufführung vorbereitet, die am Sonntag in „Glückhills“ stattfand und der zahlreichen Zuhörerschaft einen genutzreichen Abend bot. Nach Begrüßung durch Kuratus Petter gelangte das vieraktige Schauspiel „Der Goldbauer“ zur Aufführung. Gleichen Beifall ernteten die Spieler. Für den gleichen Zweck erfolgt am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) eine Wiederholung und wird im Interesse der guten Sache ein volles Haus erbeten. (Siehe Inserat.)

**i. Nieder Herrmsdorf.** Bergmännische Sterbekasse. Im Saale des Gasthofes „Glückhills“ fand am Sonntag nachmittag die Mitglieder-Hauptversammlung der Bergmännischen Sterbekasse für das Waldenburger Bergrevier statt. Leiter der Versammlung war der Vorstandsvorsitzende Bergverwalter Leopold, Schriftführer Bergwerksassistent Weidlich. Erschienen waren 136 stimmberechtigte Kassierer und Vertrauensmänner. Der Geschäftsführer, Bergwerkskalkulator Schmidt, berichtete über das 94. Geschäftsjahr und gab über alle Zweige der Verwaltung eingehende Auskunft. Die Rechnung umschließt eine Einnahme von 314 398,34 Mk. und eine Ausgabe von 306 999,68 Mk. Das Gesamtvermögen beträgt 902 164,62 Mk., der erzielte Uberschuß 62 981,75 Mk. Den Prüfungsbericht erstattete Steiger Demuth. Die Entlastung wurde erteilt. Die Gesamtmitgliederzahl betrug am Ende 1919 35 526 Mitglieder, und zwar 21 031 Männer und 14 495 Frauen. Im Rechnungsjahr kamen 693 Sterbefälle mit 87 867,50 Mk. zur Auszahlung. Von den Verstorbenen wurden 33 074 Mk. an Beiträgen geleistet. Die Verstorbenen erreichten ein durchschnittliches Mitgliedsalter von 53 Jahren und 10 Monaten. Die Todesursache bildeten in 140 Fällen Lungenerkrankheit, 74 Herzkrankheit, 22 Schlaganfall, 131 Altersschwäche. Die Sterblichkeitsziffer betrug 1,82 Prozent, gegen 2,12 Prozent im Vorjahre. Der Vermögensanteil der verbleibenden Mitglieder beträgt je Mitglied 25,40 Mark. Kriegsterbefälle sind bis Ende 1919 1461 mit 52 815,50 Mark entschädigt, für die 18 402 Mk. Beiträge in Einnahme stehen. Im ganzen sind seit Bestehen der Kasse für 20 461 Todesfälle 1 495 775 Mk. Unterzählungen gezahlt worden. Als Stellvertreter für Bergverwalter Wagner wurde Steiger Walter neugewählt. Nach 6-jähriger Amtszeit schieden aus dem Vorstände aus Bergverwalter Wolff und Obersteiger Böhm. Es folgte Wiederwahl der Genannten. Zur Neuwahl stand außerdem der Rechnungsprüfungsausschuß. Hierfür kamen zur Wiederwahl Bergverwalter Langer, Steiger a. D. Bötel, Steiger Kulbe, Bergbauer Leisner und Steiger Demuth. Von der Nachzahlung der für die im Kriege verstorbenen Mitglieder gezahlten Unterzählungen an deren Angehörige bis zur vollen Höhe der fälligen Sterbegelder wird Abstand genommen in Bezugnahme auf die Ausführungen im Versicherungsrechtlichen Gutachten, weil dadurch der schon bestehende Fehlbetrag zur Prämienreserve bedeutend erhöht würde und ein Rechtsanspruch auf Sterbegeld für Kriegsterbefälle nicht besteht. Rege Aussprache entspann sich



über die von den Kameraden Berger, Reuschner und Matheis gestellten Anträge betr. Beitrags- u. Sterbegeldversicherung. Man kam zu dem Entschluß, eine Verwaltungskommission zu bilden. Es wurden gewählt: Häner Reuschner (Sarggrube), Rajchmann (Matheis (Sarggrube)), Häner Reuschner (Sarggrube), Häner Reuschner (Sarggrube) und Häner Reuschner (Sarggrube).

**# Weisklein.** Verschiedenes. Witfrau Charlotte Posler, bei Tischlermeister Menner wohnhaft, beging ihren 90. Geburtstag. Sie ist eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde. — Die von der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften veranstaltete Mäxler ergab einen runden Ueberschuß von 1605 Mk. Davon wurden überwiesen dem hiesigen Ortsauschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose der Betrag von 1047 Mk., dem Waldheilmittelausschuß Ober Salzbrunn 223 Mk. und der Arbeiterjugend 335 Mk. — Dem Schneidergesellen August Thillmann wurde nachträglich das Eiserne Kreuz verliehen.

**# Weisklein.** Turnmarsch. Sich nicht abschrecken lassend von der Ungunst des Wetters, unternahm der Turnverein am Sonntag in Stärke von 33 Mann einen Turnmarsch ins Heidegebirge, der auch programmäßig durchgeführt wurde. Ueber Steinau, Reimsvaldau ging es nach dem Heideberg und dann durch den Freudengraben nach Göttersdorf, wo in Wärmers Hotel längere Zeit gehalten wurde. Mit der

Bahn erfolgte von Langwaltersdorf die Rückfahrt nach Konradsthal.

**# Ober Salzbrunn.** Der Kriegerverein „Wilhelm“ hielt seine Quartalsversammlung als außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurden die vom Deutschen Kriegerbund herausgegebenen Normalsatzungen mit kleinen Änderungen angenommen.

## Sport und Spiel.

### Der Waldenburger Sportverein

schreibt uns: „Am den Einwohnern Waldenburgs wieder ein gutes Fußballspiel vorzuführen, trat der Waldenburger Sportverein mit einigen Breslauer Vereinen in Verhandlungen ein. Wie wir heute erfahren, kommen am 1. bezw. 2. Pfingstfeiertag die ersten Mannschaften des A. T. V. Breslau und des Sportvereins „Minerva“ Breslau nach hier. W. S. V. I tritt gegen A. T. V. I, W. S. V. II gegen „Minerva“ I an. Am 2. Feiertag spielt W. S. V. I gegen die 1. Elf des Seminar-Sportvereins Steinau a. O. Genannter Verein ist Gaumeister des Bezirkes Wohlau. Unsere zweite Mannschaft in 23 hintereinander folgenden Spielen mit einem Torverhältnis von 112:20 ungeschlagen tritt gegen Striegauer Sportfreunde II an. Vielen Waldenburgern dürfte der A. T. V. Breslau bekannt sein, der mit seinen 1500 Mitgliedern einer der sportlich füh-

renden Vereine und Altmeister von Breslau ist. Jedem Sportinteressenten wird der Besuch der Veranstaltungen warm empfohlen; denn nur selten erhält Waldenburg derartig gute Mannschaften zum Gegner. Der W. S. V. macht nochmals aufmerksam, daß ab 1. d. Mts. das leichtathletische Training begonnen hat. Jeden Sonntag um 8.30 Uhr wird regelmäßig geläufig, und zwar Laufen, Springen, Speer und Diskuswurf, sowie Kugelhiofen. Gleichzeitig ist neben der Fußballmannschaften.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Himmelfahrtstest den 13. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr. Beichte, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, nach dem Gottesdienst hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Gübel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seifendorf: Herr Pastor Dieblich. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Wettervorhersage für den 12. Mai:

Seiter, ruhig, warm.

## Ämtliches

### Ortsstatut

betreffend Müllabfuhr in der Stadt Waldenburg i. Schl.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung und des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachstehende Ordnung erlassen.

#### § 1.

Die Stadt Waldenburg i. Schl. hat eine Müllabfuhranstalt eingerichtet, deren Benutzung im Wege der Polizeiverordnung geregelt wird.

#### § 2.

Der Magistrat ist berechtigt, vereinzelt liegende Grundstücke sowie schwach bebauete Teile des Stadtbezirks von der Abfuhr auszuschließen.

#### § 3.

Die eigene Abfuhr oder die Abfuhr durch andere Unternehmer ist untersagt. Ausnahmen können in besonderen Fällen mit Zustimmung des Magistrats von der Polizeiverwaltung bewilligt werden.

#### § 4.

Der zur Abfuhr bereitgestellte Hausmüll geht mit dem Zeitpunkt des Aufladens in das Eigentum der Stadt über.

#### § 5.

Zur Deckung der der Stadtgemeinde Waldenburg durch die Abfuhr und Beseitigung des Hausmülls entstehenden Kosten werden besondere Gebühren nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erhoben.

#### § 6.

Jeder Inhaber (Eigentümer, Mieter, Kugnießer, Pächter) einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeiten, deren Hausmüll seitens der Stadtgemeinde abgeholt wird, ist verpflichtet, dafür eine Gebühr zu entrichten. Mehrere beteiligte Inhaber haften als Gesamtschuldner, bei Untervermietungen gilt als Inhaber der Hauptmieter. Für leerstehende Wohnungen und sonstige unbenutzte Räumlichkeiten wird eine Gebühr nicht erhoben.

#### § 7.

Die Gebühr wird nach dem Mietwert der Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten festgesetzt. Sämtliche eine wirtschaftliche Einheit bildende, von einem Inhaber benutzte Räumlichkeiten, werden zum Zwecke der Gebührenbemessung zusammengefasst. Die Gebühr wird nach einem Einheitsfuß für je 100 Mark des jährlichen Miets- oder Pachtwertes erhoben. Dabei werden je angefangenen 100 Mark des Mietwertes, wenn der überschüssige Betrag die Zahl 50 übersteigt, als voll gerechnet, andernfalls außer Rechnung gelassen. Die Höhe des Einheitsfußes wird zum Beginn jedes Wirtschaftsjahres durch Gemeindebeschluss festgesetzt und öffentlich bekannt gemacht.

#### § 8.

Als Mietwert gilt, wenn die Räumlichkeiten vermietet sind, der vereinbarte Jahresmietzins unter Hinzurechnung des Geldwertes aller vom Mieter zum Vorteile des Vermieters oder eines dritten für Rechnung des Vermieters übernommenen Nebenleistungen. Hierzu gehören auch Vergütungen für Wasser, Gas, Strombeleuchtung usw.

Außer Betracht bleibt nur die Vergütung des Mieters für Heizung und Warmwasserversorgung. Für diese Leistungen dürfen von der gesamten Miete höchstens 10% in Abzug gebracht werden.

#### § 9.

An Stelle des vereinbarten Mietpreises ist der ortsübliche Mietwert maßgebend:

- 1) wenn der vereinbarte Mietzins hinter dem ortsüblichen Werte um mehr als 10% zurückbleibt,
- 2) wenn der vereinbarte Mietzins die Gegenleistung für den Gebrauch der mitvermieteten Utensilien, Inventarien, Möbel und sonstigen beweglichen Gegenständen mit umfasst,
- 3) wenn die Höhe des zu entrichtenden Mietzinses von dem Ergebnis eines gewerblichen Unternehmens oder von anderen ungewissen Ereignissen abhängig gemacht ist,
- 4) bei Dienstwohnungen,
- 5) bei Gebäuden und Räumen, die vom Eigentümer bewohnt werden.

#### § 10.

Bei Gebäuden und Räumen, bei denen ein Mietwert nicht festzustellen ist, insbesondere bei Bahnhöfen, Kirchen, Schulen, Krankenanstalten etc. gilt als Maßstab für die Veranlagung die Höhe der Aufwendungen, welche notwendig wären, wenn die betreffenden Gebäude oder Räume pacht- oder mietweise beschafft werden müßten.

#### § 11.

Bei Grundstücken, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht bestimmt sind, in denen Müll nur vorübergehend und in geringem Maße erzeugt und abgefahren wird (Kirchen, Museen und dergl.) kann die Gebühr vom Magistrat auf Antrag bis auf ein Drittel ermäßigt werden.

§ 12. Für die Gebühr wird nur die regelmäßige Abfuhr aus den bereitgestellten vorgeschriebenen Gefäßen geleistet.

Gegen eine besondere, mit der Stadtgemeinde zu vereinbarende Vergütung kann auch die Abfuhr solcher Abfälle und Gegenstände erfolgen, die von der regelmäßigen Abfuhr ausgeschlossen sind.

#### § 13.

Inhaber von Wohnungen oder sonstigen Räumlichkeiten, die zur Reichseinkommensteuer frei veranlagt sind, bleiben von dieser Gebühr frei.

#### § 14.

Die Gebührenpflicht beginnt, soweit der Müll durch städtische Einrichtungen bereits abgefahren wird, mit dem Inkrafttreten dieser Ordnung. Im übrigen beginnt die Gebührenpflicht mit dem 1. des Kalendervierteljahres, in dem die Benutzung der Räumlichkeiten oder die Verpflichtung zur Zahlung des Mietspreises begonnen hat. Tritt dieser Zeitpunkt nach dem 15. des zweiten Monats im Vierteljahr ein, so beginnt die Gebührenpflicht mit dem 1. des folgenden Vierteljahres. Sie erlischt mit dem Ende des Vierteljahres in dem der Pächter laut polizeilicher Abmeldebekanntmachung aus dem Stadtgebiet fortzieht oder aufhört, Inhaber einer Wohnung gemäß § 6 dieses Ortsstatuts zu sein.

#### § 15.

Die Gebühr ist in vierteljährlichen Teilbeträgen im Voraus zu entrichten und wird nach Möglichkeit zugleich mit der Steuer eingezogen. Sie ist am ersten Tage eines jeden Vierteljahres fällig und hat die rechtliche Eigenschaft einer öffentlichen Abgabe.

#### § 16.

Die Veranlagung, Erhebung und Berechnung der Gebühr erfolgt für jedes Wirtschaftsjahr durch den Magistrat nach dem 3. St. der Personenstandsannahme bestehenden Mietverhältnisse. Die verlangte Gebühr wird derart nach oben abgerundet, daß sie durch 4 teilbar ist. Die einmal erfolgte Veranlagung bleibt für den Veranlagungszeitraum (Steuerjahr) bestehen, ohne Rücksicht darauf, ob der Gebührenpflichtige innerhalb des Veranlagungszeitraumes die Wohnung wechselt oder nicht. Die erste Veranlagung für das Jahr 1920 erfolgt auf Grund eines besonderen von den Hausbesitzern aufzustellenden Mieterverzeichnisses. Die Bekanntmachung der Veranlagung erfolgt durch Mitteilung an jeden Gebührenpflichtigen.

#### § 17.

Die Beitreibung der Gebühr erfolgt im Nichtzahlungsfalle im Wege des Verwaltungsverwaltungsverfahrens. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr nicht aufgehoben (§ 75 des Kommunalabgabengesetzes).

#### § 18.

Gegen den Veranlagungsbescheid steht dem Gebührenpflichtigen der Einspruch zu. Der Einspruch ist binnen einer Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat einzulegen. Der Lauf der Frist beginnt mit dem ersten Tage nach erfolgter Behandigung des Veranlagungsbescheides. Ueber den Einspruch beschließt der Magistrat. Gegen dessen Beschluß steht dem Gebührenpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Behandigung, beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksauschuß offen (§ 69 des Kommunalabgabengesetzes).

#### § 19.

Die Eigentümer und Verwalter, ferner die Inhaber der Grundstücke, Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten, aus denen Hausmüll durch die städtischen Abfuhranstalten beseitigt wird, haben dem Magistrat auf Verlangen jede für die Bemessung der Müllabfuhrgebühren zweckdienliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

Nichtbefolgung dieser Verpflichtungen wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

#### § 20.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 29. März 1920.

Der Magistrat.

gez. Dr. Erdmann. Dr. Wiesznor.

Vorstehendes Statut wird hiermit bestätigt.

Breslau, den 1. Mai 1920.

(L. S.)

Namens des Bezirksauschusses.

Der Vorsitzende. J. A.: gez. Kern.

Bo. 394 II/20.

Nieder Hermsdorf.

Die Stelle der

Wochenbettpflegerin

für Nieder Hermsdorf wird am 1. Juni cr. zur Wiederbesetzung frei. Die mit der Stelle verbundenen Einkünfte und die Anstellungsbedingungen können im Gemeindefekretariat, 2 Etage links, erfahren werden.

Beworben werden Bewerberinnen, welche bereits als Wochenbettpflegerin ausgebildet sind.

Meldefrist: 25. Mai 1920.

Nieder Hermsdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

20000 Mark,

mündelsicher, per 1. Juli oder auch etwas früher zu vergeben. Offerten unter O. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schirm-Reparaturen

billig (Weinrich-Charlottenbr.) Straße 1, 3. Etage.

Wichtig!

Hühnerzüchter!

Ki fri fi

Gierprüfer,

größter Schlager!

Stets vorrätig.

Prospekte gratis.

Ein Apparat M. 3.00 Nachnahme.

Erich Nier,

Import-Versand, Altmasser,

Charlottenbrunner Straße 6.

Telephon 422.

Feinste

Bognermasse

reine Del-Wachsware

für Linoleum und

Parquet.

A. Ernst,

Gerberstraße 3.

Nerven-Nahrung.

„Nervobis“.

Bei Blatarrist, Nervosität, Schwäche

vorzüglich bewährt. Vervollständigt

Gesundheit; durchaus unbedenklich.

Sucht Sie, Sie werden sehr sehr

3.60, 3.20, 2.80, 2.40, 2.00, 1.60

— Bei L. in G. schreibt: „Ich habe

Sendung erhalten, bin sehr zufrieden,

viel frischer u. kräftiger; es ist überaus

wofür ich Ihnen sehr danke. Wenn

weiter empfehle.“ Apotheker R. Müller

Nachf., Berlin B. 73, Turfstraße 4.

Hauttucken

Krätze, besonders Nachts, besorgt

schnell und dauernd auch in veralteten

Fällen Apotheker Dr. Uecker's be-

währtes Mittel, nicht schmerzhaft

keine Brandnarben. 1 Packung meist

für eine Person ausreichend M. 1.50.

Discrete Zusendung ohne Angabe der

Firma durch die Apotheke zum Goldenen

Adler, Berlin 338, Alexanderstraße 41.

Gegr. 1850. Zweitalt. Apotheke Berlin.

Gummikaren

Epithelapparate, Frauenartifel

und ähnliche Frauenartifel

Anfragen erbeten. Sanitätsrat

Neuwalder, Dresden 98, Am See 37.

Frauen

verlangen bei Krankhafter

Periodenstörung

meine anerkt. besten Präparate

viele Dankschreiben.

Dr. 9 Mr., 15 Mr., extra stark 25 Mr.

Gummi-, Spülspitzen,

Trigg., Leib- u. Monatsbinden.

Frau M. Böhm,

Breslau 40, Grünstraße 9.

5 Min. vom Hauptbahnhof.

Katalog geg. 30 Pfg. M. gratis.







Sterbensfälle zu bliden, mich so ganz zu verlassen vermögen? — Es muß etwas Verwundenes in uns sein. Wie sagt doch der große Lebens-erforscher und Lebenskünstler Goethe: „Ach, du warst in abgelebten Zeiten — meine Schwelger ober meine Frau!“

Menae blühte flühenb zum Fenster hinaus. Dann sagte sie ruhig, nur auf seine Frage ein-gehend: „oder etwas Ergänzendes! Sie, der Geistesgeist, der reißlose, ewig fordernde, vor-wärtsstrebende, und ich die abgestürzte, hunnig-sche Stube.“

Er fuhr herum und sah sie forschend an. Aber sie hielt seinen durchbohrenden Blick mit einem stillen, gleichmütigen Lächeln aus.

Er hob die Achseln und sagte mit seinem alten spöttischen Lachen:

„Wenn Sie sich durchaus auf die alte Frau aufspielen wollen, mit kann's recht sein. Neben-falls ist ihre „abgestürzte, hunnig-sche Stube“ eine ungemein wohlthuende Wirkung auf mich aus. Und nun, Gott befohlen! Da sehe ich einen Stotzen den Berg heraufkommen. Mein stiller Bismarck scheint schon stadtbekannt geworden zu sein und selbst die Berheimlichung meiner Ver-sprech-Rammer schüßt mich nicht vor — den lieben Herren. Immer trifft demnach Meister Goethe nicht ins Schwarze. „Wer sich der Einsamkeit ergibt, ist — noch lange nicht allein.“ — — —

### 5. Kapitel.

Die Mai-Festspiele waren vorüber. Am „Mihelm Zell“ und „Richter von Salanica“ hatte Frank Bisingoff die Zuschauer, die sich aus-oder herren Räuber zu den in hohen fünf-eck-igen Mure stehenden Festspielen der A. . . er Götter eingekerkert hatten, zu nicht enden-wollenden Festlichkeiten hingelassen, aber den größten Stutzen in drei Einaktern eines ganz modernen Verfassers gerneret, in denen er, in drei gänzlich verschiedenen Rollen wahre Meister-stücke seiner feingedachten fanteistischen Re-bühne geliefert hatte. Die Leistungen waren voll seines Lobes, in der Hauptstadt sprach man von nichts anderem als „unserm Bisingoff“. Hin-abgewandte der allerhöchsten Herrschaften, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, Orden, Medaillen, Blumen, ehrenvolle Einladun-gen zu Gastspielen an ersten Bühnen, aber auch Einladungen auf Schiffe und Edelstühle regne-ten nur so über den verbotenen Strassen aus Geniehallen herab.

Menae Schellander erlebte das alles mit, als habe sie Zeit daran. Sie war stolz auf den berühmten Fremden und doch empfand sie ein ge-heimes Bangen: sie fürchtete den Reich der Göt-ter. Und er selbst, Frank Bisingoff, bestrafte sie noch darin, denn nicht wie ein Sonnenkind des Ostes schaute er drein. Blau, abgebrannt, zerknirschig und doch von innerer Unruhe fast verzehrt, ging er mit finsterner Miene einher.

entzog sich den meisten Festfeiern, sah seinen Freunden in seinem Hause und sprach selbst mit Menae Schellander nur das Nötigste. „Du quälte und beunruhigte etwas, und Menae ahnte wohl, daß es die Unruhe war, ob er hier bleiben, oder nach B. . .“, wogin er richtig einen Muf erhalten hatte, gehen würde. In diesen Tagen mußte sie fallen.

Als ob es sie selbst betraf, hofte und jagte Menae mit dem Fremden, um sich, wenn die Unruhe auch bei ihr überhand nahm, gehörig auszuwechseln. Was ging es im Grunde sie an, an welchem Theater Frank Bisingoff seine Kunst-leistungen weiter verfolgte? Natürlich verlor sie, ging er hier fort, manche Zurechnung und An-nehmlichkeit. Der Verkehr mit dem geistvollen Mann war ihr in den letzten Wochen seines Daseins sich und wert geworden, und ihr bange schon jetzt vor der dann eintretenden Oede. So wünschte sie heimlich, daß die hiesige Zintendanz, mit dem Strohregen an der Spitze, seine Wünsche bei Schließung eines neuen Ver-trages berücksichtigen möge, einmal sie jetzt auch den Grund wußte, weshalb ihn so viel an einer zeitigeren Unterbrechung und höherem Anse-gehalt lag. Er fürchtete nämlich, inmitten seiner schönsten Mannesjahre von einem in seiner Ge-müte erblinden Reiden, deren Anzeichen er be-reits zu spüren glaubte, befallen zu werden.

Menae war tief erschrocken, als er ihr das unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut hatte. „Ist ihre Frage, ob er sich wohl auch des-halb noch nicht verheiratet habe, gatte er nach kurzem Zögern geantwortet: „Zum Teil war's der Grund, aber noch anderes spielte mit. Uebrigens wissen Sie ja noch von B. . . aus, daß ich für das gute Geschlecht nie viel übrig hatte. Ich bin deshalb durchaus kein Meider-seind. Im Gegenteil erregt mich begierig mich weibliche Schönheit und Munn, und ich tue nichts lieber, als mich mit einer geistvollen Frau zu unterhalten. Nur begehrt habe ich noch keine Gatte auch, weil Gott, seine Zeit dazu. Zwei Wittern kann man nun mal nicht gleichzeitig mit gleicher Inbrunst dienen, und so zog ich Mpoll der Venus vor.“

Seite mußte Menae Schellander wieder dieser Worte gedenken, als sie im Porten ihres kleinen Hauses bei einer dringlichen Nacharbeit sah, die ein Spazierengehen der Gewanten er-laubte. Da so war er schon damals gewesen, kühl und gleichgültig gegen die Bezeichnung der jungen Damenwelt. Was hatten Mischard und sie ihn nicht damit genetzt und ihn einen Stolz, einen Stören, eine kalte Gundeidnang genannt, wenn er die zahlreichen, dunklen Strahlen aus tola Kapier oft genug ungelesen, ja sogar unge-öffnet betraute.

„Was soll ich, sie denn erst lesen? Reime ja die Mädel nicht, und — ist doch immer dieselbe Dichtung, den die Götter schreiben.“

Und war man auf den gemeinsamen Spa-ziergängen Böglingen eines Nachdenkens be-gegnet und die blond- und braunbehaarten Mä-delchen waren wie auf Pfeilen nach dem ver-eheten „Augenblicken Seiden“ herumgelaufen, so war er selber stief wie ein Stöckel an ihnen vorübergegangen und die bestirnt schönen schl-blauen Augen hatten es nicht der Mühe wert ge-halten, die jungen Damen auch nur zu freieren.

Mischard hatte dann wohl halblant und spöttisch geäußert:

„Dirtenhude, Dirtenhude,“

aber auch sang man dort einmal, Frank Bisingoff war eben ein sonderbarer Mann schon damals gewesen und war es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Mit einem Lächeln ob dieser Erinnerungen stand Menae auf, ging ins Schlafzimmer und verkaufte ihr Hausfeld mit dem halbfertigen Sommerfeste, um es auszuordnen. Es war aus eisenbeinfarbigem, japanischen Seidenstoff, der ein ganz seines schwarzes Streifenmuster auf-wies, gefertigt und saß in beiden Stellen an ihrer schlichten, feingliedrigen Gestalt herrie-ber. Die halblangen Ärmel ließen die hübsch-geformten Unterarme, der spitze kleine Mus-schnitt den schlanken, weissen Hals frei. Sie ging hinüber in das Wohnzimmer, um ihr Werk vor dem großen Spiegel eingehendst zu betrachten und die schwarze Seidenhülle um den Muschnitt, die breite Seidenbandschärpe um die Taille probeweise anzusetzen. Sie war so in die Arbeit vertieft, daß sie das Anschauen von Bisingoffs Augen überhörte und nun sehr er-staunt aufblitzte, als an ihrer Tür geklopft und diese gleich darauf ungeduldig geöffnet wurde, ehe sie noch herein kommen hatte.

Frank Bisingoff war es, der noch den Hut auf dem Kopfe, den Schabmantel um die Schultern, hastig eintat, nach flüchtigem Gruß Gut und Miantel auf das Sofa schoberte und nun erregt im Zimmer auf und ab schlurte. Menae hatte es zuerst penlich empfunden, so bei der Empörung des halbfertigen Kleides übertraufte zu werden, aber als sie bemerkte, daß er in seiner Erregung kaum ein Auge für sie, viel weniger für ihren Mgang hatte, beachtete sie sich und sah ihn erwartungs-voll an. Sie sah: die Entschädigung war gefallen und — nicht nach Wunsch!

„Frank Menae, was sagte ich Ihnen neulich von meinem Seiden? Daß sie am Tage der Leiter, auf der ich zur Höhe künnte, ständen und den Boden gleich Mischard'sen unterwühlten! Aber nicht das allein, nein, angenehm voller Rude haben sie die Stützen und waren nun hochvoll, daß sie mit mir zusammenbrechen soll. Aber sie sollen sich küssen und dann — wehe ihnen!“

Seidenstoff, zornbelebend, die Hände zu Säulen gefallt, raste der Schlichter durch das Zimmer. Menae ließ ihn still abgehen. Sein Wort des Einbruchs.

der Frage richtete sie an ihn. Sie wußte, er fand am ehesten sein Gleichgewicht wieder, je ungeschwäteter er sich auslösen durfte. Bald war denn auch seine Schritte ruhiger, die Kampfhast geballten Hände lösten sich, aus dem lobernden Born wurde ein verflüchtener Sturm.

„Diese Schüssel Sprüchling eingestößt haben sie das! Und den hohen Herrn richtig an seiner empfind-lichsten Stelle zu packen verstanden, um ihn gegen mich einzunehmen. Und das angelisch meiner letzten Versorge, angelisches des ehrenvollen Angebots der B. . . er Mische. O, sehr sicher müssen sie sich fühlen, um das zu wagen! Aber wartet! Mit einem einzigen Schreie werde ich das insame Lagen-gepinn, das sie nur mich gewoben haben, zerhacken, daß es wie Spinnweben in alle Gänge zerflattern soll. Und Sie, Menae, müssen mir dabei helfen! Ich fordere es mit dem Rechte des alten Freundes!“

Menae sah ihn mit weitgeschlagenen Augen an, „Sag! Aber Bisingoff, wie soll, wie kann ich —“ stotterte sie.

„Führen Sie! Aus den Aufstufen, daß eine hohe Dame mehr als man bei Hölle wünscht, mich mit Gnadenbeweisen überschüttet und, da mir keine anderen Weibergeschichten nachzujagen sind, ich mich viel mit männlicher Jugend umgebe, junge Stöckler unterrichte und mit allen Mitteln fördere u. u. u. hat man ein Säuggewebe gelponen und damit seiner Höheit Schmit für mich zu erschlittern ver-sucht. Und nicht ohne Erfolg. Man frohlockt be-recht, und glaubt den Strid für mich sehr genug geübt zu haben. Unter der Hand läßt man mich wissen, daß meine Vorstöße für den neuen Vertrag angenommen, alles bewilligt werden möchte, aber nur unter der Bedingung, daß ich mich entschloße — Nun, Menae, was meinen Sie, wogin?“

„Ich ahne es nicht!“ beteuerte Menae Schellander oft an ihm aufstehend.

„Sie ahnen es nicht? Nichts nicht? O Sie großes, großes Kind! Also denn mit wahren Wor-ten, beiraten soll ich!“

Mischer raste er durch das Zimmer, während Menae Schellander wie angebunden am Spiegel lehnte. Ihre Gewanten triffen in tollem Wirbel hinter ihrer Einn. Sie hatte ihn erst nicht ver-standen, nun begann es zu dämmern. Leicht hin-geordnete Bemerkungen, späte Worte Fremder über Bisingoff fielen ihr ein und nun ahnte, nein, nun wußte sie es, weshalb seine Seidat gewünscht wurde und — inwiefern sie ihn helfen sollte. Es war ihr, als sei sie im dichten Nebel abnungslos an einem Strom und entlang geschritten. Mischard'sen rief der Weibschleier und vor ihr lag die gähnende Tiefe. Und wenn Frank Bisingoff das Opfer, das er vorhin angeboten, von ihr verlangte, so hieß das: himmelstürmen mit Lebensgefahr in die schwindende Tiefe zu ihm, und dann Sand in Sand mit ihm, Schritt für Schritt wieder aufwärts klim-men am leuchtenden Strande der Nacht. Mische sie dazu die Kraft und — Selbstausopferung besitzen?



Am 9. Mai starb plötzlich an Herzschlag im Alter von 52 Jahren unser Mitglied

## Herr Paul Müller.

Wir verlieren in ihm einen lieben, fleißigen und äußerst gewissenhaften Kollegen.

**Waldenburger Bergkapelle.**

Bei dem nach Gottes Vorsehung so frühen Heim-  
gange unserer heißgeliebten, teuren Gattin und Mutter

## Paula Krasel, geb. Gottwald,

sagen wir allen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, besonders für die tröstenden Worte des hochw. Herrn Kuratus Peikert, die Mithewaltung der ehrw. Grauen Schwestern, dem Grabgeleit des St. Vincenz-, Mütter- und Rosenkranzvereins, den Hausbewohnern, sowie auch für die zahlreichen Kranzspenden auch von Seiten der Mitbewohner ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Hernsdorf (Bez. Breslau), den 10. Mai 1920.

**Robert Krasel u. Sohn.**

## Ämtliches

### Ausgabe von Speisefetten

für die Woche vom 10. Mai bis 16. Mai 1920:

Auf rote Karten Abschnitt A

150 Gramm Schmalz zum Preise von 0.80 Mk.,

50 Gramm Margarine zum Preise von 1.33 Mk.,

100 Gramm Kokosfett als Sonderzuweisung z. Preise von 3.44 Mk.,

auf gelbe Zusatzkarten Abschnitt A

50 Gramm Margarine zum Preise von 1.33 Mk.,

auf weiße Bezugsscheine

50 Gramm Margarine zum Preise von 1.33 Mk.,

auf blaue Braunkartenzettel Abschnitt A

50 Gramm Butter zum Preise von 1.10 Mk.

Butter darf nur in den besondern veröffentlichten Verkaufsstellen entnommen werden. Für fehlendes Schmalz bzw. Kokosfett ist Margarine auszugeben.

Wegen des Feiertages dürfen die Speisefette schon von Mittwoch an ausgeben werden.

Waldenburg, den 10. Mai 1920.

Der komm. Landrat.

### Fleischausgabe.

Die Fleischausgabe an die Fleischer findet in dieser Woche wie folgt statt:

für die Abteilung Freitag früh Freitag früh 6 Uhr,  
für die Abteilung Donnerstag nachmittag Freitag früh 9 Uhr,  
für die Abteilung Freitag nachmittag Freitag nachmittag 3 Uhr.

Waldenburg, den 11. Mai 1920.

Der komm. Landrat.

### Die Schulgeldsätze der Vorschule der hiesigen höheren Knaben-Lehranstalten

sind vom 1. April 1920 ab mit Genehmigung der Regierung wie folgt erhöht worden:

für Einheimische von 150 auf 180 Mark,  
für Auswärtige von 200 auf 280 Mark.

Waldenburg, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

### Zwei Hilfsvollziehungsbeamte

(Kriegsbeschädigte) für sofort gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind umgehend einzureichen.

Waldenburg, den 10. Mai 1920.

Der Magistrat.

### Nieder Hermisdorf.

Verkaufsstellen für Weizenbrot für Kranke.

In der Zeit vom 12. 5. 20 bis 9. 6. 20 findet der Verkauf des Auszugsmehles in folgenden Geschäften statt:

Kaufmann Helz, Obere Hauptstraße 37,  
Hyballa, Untere Hauptstraße 14,  
Handelsmann Schneider, Zellhammer Grenze 15.

Nieder Hermisdorf, 8. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf. Kartoffelverkauf.

In dieser Woche können gegen Abtrennung der ganzen Kartoffelmarten für die Woche vom 10. bis 16. Mai 1920 je Marke 5 Pfund Kartoffeln zum Preise von 50 Pfg. für 1 Pfund in den Verkaufshandlungen entnommen werden.

Nieder Hermisdorf, 11. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

### Feuer- und Metallarbeiter-Innung.

Der Ortsausschuß für freie Wirtschaft ladet alle Mitglieder, auch Damen, zu der am Mittwoch den 12. Mai 1920, abends 1/8 Uhr, in der „Vorkauer Halle“ stattfindenden

### Bersammlung

ein. Paul Seedorf, Obermeister.

Bin an das Fernsprechnetz unter

**Nr. 658**

angeschlossen.

Waldenburg Schl.,

Kirchplatz 5, I

(Ecke Jägerstraße).

**A. Tschöpe,**

Dentist.

Sprechstunden 9—12, 3—6 Uhr.

## Aufruf! Ungeziefer! Aufruf!

An die Leser der Waldenburger Zeitung!

### Chemiker Röder

kommt in den nächsten Tagen nach dort, um Ratten, Mäuse, Feldmäuse und Wanzen, sowie sämtliches Ungeziefer radikal unter Garantie zu vertilgen, mit einem für Menschen und Haustiere unschädlichen Präparat.

Bestellungen sende man bitte sofort an die Geschäftsst. d. Ztg.



## Eingetroffen!

Entzückende Neuheiten in

## Anzug- u. Kostümfstoffen,

## fertige Anzüge,

nur allerbeste Stoffe,

in allen Größen und modernen Fassons,

## prima Arbeitsbosen,

Hüte, Mützen, Krawatten, Herrenwäsche.

Streng reelle Bedienung!

Billigste Preise!

## Paul Hannig,

gegr. 1864, Maßgeschäft und Tuchlager, Fernr. 34.

Schlegel, Nr. Neurode.

## Grösste Sicherheit gegen Brandschäden

bietet der altbewährte

## Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Preis Mk. 30,— pro Stück ab hier. Verpackung und Porto extra. Versand erfolgt gegen Nachnahme. Allein-Vertrieb

Trangott Mende, technisches Geschäft,

Meseritz, Schloßbach 17. — Fernruf 180.

Rührige Vertreter erwünscht.

## Maitrant,

Fruchtsäfte, roh und gekocht,

Wermuth-Fruchtrant,

Fruchtwine,

künstl. Limonaden-Syrup

offerieren

zu vorteilhaften Bedingungen

## Gustav Seeliger,

G. m. b. H.,

Waldenburg in Schles.

## Interate

haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

## Offene Stellen

### Anständiges, eheliches Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Kühn, Rathausplatz 9, II. r.

Anständiges, sauberes

### Mädchen

oder Frau (evtl. Kriegerwitwe) für Kontrolle, sowie zum Reinigen der Räume an 2 Vormittagen in der Woche, kann sich bald melden

Orient-Theater.

(Vorstellung nachm. 5—6 Uhr.)

## Verkaufe

Eine größere Anzahl

## Kisten

verschiedener Größen stehen zum Verkauf.

Besichtigung und Preisabgabe in der Maschinenwerkstatt des Fürstlichen Tiefbau in Waldenburg.

Schloß Waldenburg i. Schles.

Fürstlich Pleßische Bergwerks-Direktion.

## Klavier,

u. Stuhlklavier, zu vermieten.

Kirchplatz 4. Hellwig.

Ein Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Sportwagen, 1 Bank zu verkaufen

Lannhausen 95.

## 2 eiserne Türen

mit Glasstücken, 280×120,

## 3 Kesselbleche,

280×175, verkauft

## Max Guttman,

Dittersbach,

Hauptstraße 2. Fernruf 894.

Eine Handmangel, 1 Paar Stiefel, Nr. 42 1/2, 1 Paar

Damen-Püschniederjacke, Nr. 30, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Neue

## Nähmaschinen

erhalten Sie auch auf

## Teilzahlung

bei

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

## Schwarze Marmorplatte

100×65, Kalliope f. H. Saal, preiswert zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Kaufgesuche

## Wer verkauft

(oder verschenkt)

## Auguste Teschner,

## „Lebensbriefe“

(Leipzig, 1866/67). Gefl. Angebote u. „Lebensbriefe“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Mietgesuche

## Junger Mann

(Volontär) sucht sofort in der Nähe der Wilhelmschütte

## möbl. Zimmer

mit Bett. Zuschriften erbeten unter F. H. 592 an die Geschäftsstelle des „Neuen Tageblattes“, Waldenburg.



**Madame  
Dubarry!**

Ein Posten

**Damentuche  
bezw. Stoffe**

zu Damenkleidern u. Kostümen  
sind preiswert abzugeben bei  
**E. Schmidt, Muenstr. 23 f.**  
(2-4 Uhr nachmittags beim Haus-  
meister, 3 Treppen.)

**1 Doppelwaggon Breßglas,**

ca. 20 000 Stück Glas-Schüsseln, Teller, Gläser usw. usw.

sind eingetroffen und empfehle ich:

**Für Wiederverkäufer:**

Glasschüsseln in allen Größen,  
Teller, Butterglocken usw.

**Für Gastwirte:**

Bierseidel, Bierbecher,  
Korn- und Likör-Gläser.

**Herm. Gerlach's Nachf., Paul Hallmann,**

Waldenburg i. Schl., Friedländer Straße 17 a.

**Madame  
Dubarry!**



**Turnverein  
„Germania“**

Dittersbach.

Simmelsdorf:

**Turnmarsch:**

Hochwald, Adelsbach, Zeisburg.  
Abmarsch: Punkt 7 Uhr von der  
„Gebirgsbahn“.

## Hauptversammlung des Preussischen Beamten-Vereins Ortsgruppe Waldenburg Schl.

Sonntag den 15. Mai c. im „Schwertjaale“.

Beginn pünktlich 1/2 8 Uhr abends.

1. Geschäftliches: Berichte, Wahlen, Anträge, Mitteilungen.
2. Gesangsvorträge des Chorbors.
3. Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Obst-Breslau über:

**„Grundsätze und Ziele unserer  
politischen Erneuerung.“**

Die Vereinsmitglieder nebst werten Angehörigen,  
sowie Gäste aus Beamtentreisen sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## Orient-Theater.

Nach allgemeinem Wunsch bis Donnerstag verlängert:  
Erstaufführung für Waldenburg u. Umgebung!

Film-Operette mit Gesang:

**Wer nicht in der Jugend küsst!**

Unter Mitwirkung von  
5 erstklassigen Berliner Opern-Sängern und -Sängerinnen.

Für Humor sorgen:

**Henry Bender :-: Paul Westermeier.**

Ferner:

Eine aufsehenerregende **Neuheit!**

Original-Aufnahme:

**Stierkampf in Spanien.**

Verstärktes Orchester! Erhöhte Preise!

Donnerstag (Himmelfahrtstag), Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Union-  
Theater**

Dienstag bis

Donnerstag:

**Bruno Kastner:**

**Der Weltmeister.**

Filmspiel in 4 Akten.

Ferner:

**Der Fall Tolstikoff.**

Große Kriminaltragödie in fünf Akten.

**Madame  
Dubarry!**

**Der ehemalige Eiskeller**

im „Konradshaus“

ist per bald als

**Lagererraum**

zu vermieten.

**R. Märkert.**

## Gemischter Chor.

Freitag, 14. Mai, 1/2 6 Uhr, Gorkauer Halle:

## Familienabend

für Mitglieder und Angehörige.

**Solovorträge** (Konzertsängerin Fr. E. Engelhardt),  
**Frauen- und gemischte Chöre,**  
**Reigen, :-: Singspiel, :-: Tanz.**

Mittwoch den 12. Mai ist ein Kratschem

**Hotel „Glückhills“ el Hermadorf**

**a Schläfcher Abend.**

Warde de trübsinnliche Zeit uff a paar Stunda vergassen  
viel, soan ju hietumma, wosde olls gespielt ward, dos ward Ihr  
ju fahn.

’s nummrierte Gefäße kost 2.—, ’s nichtnummrierte 2.50, a  
guder Platz 1.50 Mk. Uff der Gallerie und für die Stiehnigta  
kost’s zehn Biehna.

**Der Vürstand.**

Vürverkauf: Walter’s Buchhandlung und bei Herrn Bäder-  
meister Scholz, Hauptgeschäft und Filiale.

**Kath. Arbeiter-Verein Nieder Hermadorf.**

Donnerstag den 13. Mai 1920, abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Hotels „Glückhills“:

**Wohltätigkeits - Vorstellung**

zum Besten der Ehrw. Frauen Schwestern.

Zur Aufführung gelangt:

**„Der Goldbauer.“**

Schauspiel  
in 4 Akten.

Dazu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Programme im Vorverkauf in den Geschäften v. Kuaze u. Priemer.



Ab Dienstag das abwechslungsreiche Programm!

**Der Kanal.**

Detektiv - Schlager.

**Gutes für Böses.**

Ein Filmspiel.

**Albert Paulig** macht tollen Spaß in:

**Der Ohm, der Neffe und Sie.**

Dazu:

Eine herrliche Naturaufnahme.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
**Ausschank von Schultheiß-Bier.**

**Kakao**

garantiert reiner feinstes amerik.  
in Postpaketen a 16 Pf. netto  
lieferbar gegen Nachnahme oder  
vorherige Kasse. Porto und Ver-  
packung extra.

**Ludwig Müller, Köln a. Rh.,**

Blumengasse 77.

Postfachkonto Köln 53378.

**Senfterhilt**

(aus Beinhölzern) in 1-, 2- und  
5-Kilo-Dosen empfiehlt preiswert  
**B. Nowak, Reparatur-Werk-  
statt für Wasserleitungshähne,  
Altwasser, Breslauer Straße 6.**

**Die besten**

**Nähmaschinen-  
nadeln**

für alle Maschinen passend  
(auch für Singer)  
sind echte

**Leo Lammerz.**

Nur allein zu haben bei

**R. Matusche,**  
**Löpperstraße 7.**

**Reinige Dein Blut!**

Und nimm das beste.

**Wachholdersaft,**  
gar. rein, in Fl. a 0.50 u. 1.50.

**Dr. Bulleb's**

Blutreinigungstee in Paketen  
a 2.50 und 4.00.

**Schloß-Drogerie,**  
Ober Waldenburg. Telefon 1053.

**Sängerklub.**

Mittwoch den 12. 5., abds. 8 U.:  
**Probe Realschule.**

Vollz. Ersch. dringend nötig.

**Kathol. Gesellenverein,**  
Waldenburg.

Donnerstag den 13. Mai er.

(Best Christi Himmelfahrt):

**Spaziergang**

nach dem Reinsbachthal.

Abmarsch pünktlich 1 1/2 Uhr vom  
Vereinshause.

Hierzu ladet alle Ehrenmitglieder,  
Mitglieder und Gäste freundlichst ein

Der Vorstand.

**Madame  
Dubarry!**